

Friedrichs & Rath: Der Arbeitgeber hat den Tarifvertrag gebrochen und 2020 nur die Hälfte des Urlaubsgelds und kein Weihnachtsgeld ausgezahlt. Beschäftigte machen nun ihre Ansprüche geltend. **Seite 2**



Silke Marischen arbeitete lange für die IG Metall in Detmold und war in der Verwaltung zuständig für die Kunststoffbetriebe. Heute lebt sie in Düsseldorf. Wie geht es ihr? **Seite 4**

nachdruck

G G

Nr.50 | März 2021

Ein kleines Tarifgebiet ganz groß

Svend Newger ist das Gesicht der IG Metall in der lippischen Kunststoffindustrie. Wir haben mit ihm zurückgeschaut und die Entwicklungen der vergangenen 13 Jahre besprochen.



Die 50. Ausgabe des ›Nachdruck‹. Ein Jubiläum also. Seit 2008 erscheint sie in schöner Regelmäßigkeit viermal im Jahr. Zeit, mal zurückzuschauen. Bei ihrer Gründung und heute ist Svend Newger derjenige, der bei der IG Metall Detmold die Kunststoffbetriebe betreut. Mit ihm haben wir gesprochen.

Wie hat sich die Kunststoffbranche in Lippe seit 2008 entwickelt?

Positiv. Das zeigen die steigenden Umsatzzahlen und die Zahl der Beschäftigten, die ist auch gestiegen. Selbst im Krisenjahr 2020 ist die Entwicklung in der Branche positiv (siehe auch Kasten).

Andere Branchen entwickelten sich nicht so gut. Worin gründet sich der positive Trend?

Die Antwort klingt einfach, aber sie ist der Kern: In der Gesamtschau sind die Betriebe der lippischen Kunststoffindustrie innovativ, entwickeln sich weiter. Und: Die Beschäftigten sind gut, motiviert, qualifiziert.

Welche Aufgaben stehen an?

Die Aufgaben sind offensichtlich: Gerade die Unternehmen, die den Autobauern zuliefern, müssen sich anpassen. Der Wechsel vom Verbrenner zum Elektroauto bedeutet jede Menge Anpassungen und auch Innovationen. Einige Betriebe haben sich bereits auf den Weg gemacht, durchaus auch in Kooperation mit der IG Metall. Industrie 4.0 als vernetzte Industrie, die ermöglicht, schneller und genauer auch an wechselnden Bedarfen der Kunden zu arbeiten, ist ohne Arbeit 4.0 nicht zu denken. Die Entwicklung der Digitalisierung muss mit der Entwicklung der Arbeit einhergehen. Gemeint ist: Die Kolleginnen und Kollegen müssen an jeder Stelle mitgenommen werden. Auch in einer digitalisierten und vernetzen Arbeitswelt braucht es Menschen. Dabei denke ich keineswegs nur an Spezialisten. Die lippische Kunststoffindustrie hat gutes Personal auch im Helferbereich, ein Bereich der gerne unterschätzt und in dem richtig viel geleistet wird.

Eine weitere Zukunftsaufgabe, die damit zusammenhängt: Die Produktion hier im Lipperland halten. Und, ganz unmittelbar für dieses und nächstes Jahr: Die Zahl der Ausbildungsplätze wieder erhöhen. Wer nicht ausbildet, verbaut sich die Zukunft. Da muss viel mehr passieren.

Wie gut ist die IG Metall in den Betrieben verankert?

Insgesamt gut. Wir haben als Geschäftsstelle einen Schwerpunkt auf die Kunststoffbranche

gelegt. Die Lohnentwicklung ist positiv. Seit einigen Jahren haben wir die Forderungen nach mehr Entgelt durch qualitative Forderungen ergänzt. Dazu zählt der Tarifvertrag Demografie, der die Möglichkeit, in Altersteilzeit zu gehen, erheblich verbessert. Dazu zählen auch die Verhandlungen über neue

Gute Entwicklung in der Kunststoffbranche

Die »Gummi- und Kunststoffwaren« haben 2020 trotz Corona zugelegt: Knapp 665 Millionen Umsatz bedeuten ein Plus von 0,4 Prozent. Gut 172 Millionen Euro fielen davon auf den Export. Die Zahlen der Industrie- und Handelskammer Lippe beziehen sich auf Januar bis November 2020. Diese Branche ist eine der wenigen im verarbeitenden Gewerbe in Lippe, die 2020 zulegen konnten.

Eingruppierungsmerkmale. Verhandlungen, die seit rund zwei Jahren mit der Arbeitgeberseite laufen – und die durch Corona erst mal ins Stocken geraten sind. Wir sind da aber zuversichtlich, rasch nach Corona zu einem Ergebnis zu kommen, das die Eingruppierungen auf einen zeitgemäßen Stand bringt und für die Beschäftigten Vorteile bedeutet.

Warum gibt es in der lippischen Kunststoffindustrie keine Corona-Prämie?

Nur vereinzelt verhandeln Betriebsräte und Geschäftsleitung (Fortsetzung auf Seite 2)

vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



»Gleiche Arbeit, gleiches Geld«, lautete die Überschrift der ersten Ausgabe des ›Nachdruck‹ im Jahr 2008. Eine Forderung bezogen auf die Leiharbeiter*in-nen, die heute immer noch gilt. Damals kamen Leiharbeiter*in-nen nur

mit Mühe und Überstunden auf über 1.000 Euro netto im Monat, der Stundenlohn lag bei 7,15 Euro. Es ist der IG Metall zu verdanken, dass sich gerade beim Thema Leiharbeit in den vergangenen 13 Jahren einiges getan hat. Die Branchenzuschläge, die die IG Metall in Tarifverträgen verankert hat, wirken, der Mindestlohn wurde gesetzlich eingeführt. Und in Lippe gibt es die Besonderheit des »Netzwerk Lippe«, dass »Gleiches Geld für gleiche Arbeit« ab dem ersten Einsatztag umsetzt und bei dem auch viele Betriebe der lippischen Kunststoffindustrie ihre Leiharbeiter entleihen.

Was bleibt, ist dass die Leiharbeit immer noch viel zu massiv eingesetzt wird. Selbst jetzt in der Corona-Krise hantieren Unternehmen mit Leiharbeit. Das führt zu Situationen, in denen beispielsweise im Angestelltenbereich kurzgearbeitet wird und in der Produktion Leiharbeiter*innen eingestellt werden. Dabei sollte Leiharbeit aus unserer Sicht nur ein Instrument sein, um Auftragsspitzen abzufangen. Positiv ist, dass viele Betriebsräte die Leiharbeit inzwischen durch Betriebsvereinbarungen begrenzt haben.

Die 50. Ausgabe des »Nachdruck« ist eine echte Ansage. Der lange Atem lohnt sich. Seit 2008 erhalten Beschäftigte kostenlos viele Infos über die lippische Kunststoffindustrie. Und für viele war und ist es auch ein Zugang, Mitglied der IG Metall zu werden und zu bleiben. Also: Herzlichen Glückwunsch! Christian Iwanowski, IG Metall NRW

Wer wenig verdient, friert





Wegen Geldmangel: Zwei Millionen Menschen in Deutschland frieren in zu kalter Wohnung. Besonders hart dürfte in der Kälteperiode in diesem Februar gewesen sein. Die Zahlen kommen nicht irgendwo her, sie hat das Statistische Bundesamt ermittelt. Energiearmut heißt das passende Stichwort dazu, sie folgt logischerweise einer Einkommenarmut. Kalt bleibt es übrigens vor allem bei Alleinlebenden und Alleinerziehenden.

Und noch ein Effekt hatten die kalten Wochen:

Besonders in den Städten wurde mehr Essen nach Hause bestellt. Ein Trend, der lange vor Corona angefangen hatte, sich durch die Pandemie verstärkte, weil die Restaurants dicht machten mussten – und in den Schneeverwehungen der ersten Februarhälfte seinen vorläufigen Höhepunkt fand. Nun ist es aber so, dass diejenigen, die das Essen per Fahrrad oder Roller zu den Kund*innen bringen, sehr wenig verdienen, auch bei Schnee fahren sollen und vom Arbeitgeber oftmals nicht mal vernünftige Winterkleidung bekommen. In Berlin streikten in Februar deswegen Fahrer*innen. Betriebsratsgründungen werden von Fahrer*innen zwar angedacht. Sie sind aber schwierig: Nicht nur, weil Arbeitgeber sowas nicht wünschen, sondern auch, weil der Wechsel bei den Fahrer*innen groß ist.

Während es zwei Millionen Menschen am Geld zum Heizen fehlt, könnten andere zwei Millionen Euro am Tag verheizen, wenn sie wollten, und es würde ihnen noch nicht einmal auffallen. Und seit Anfang der 2000er Jahre sind die Weichen für einen ein Billiglohnsektor gestellt worden, der sich verstetigt hat. Sich Essen oder Pakete liefern lassen, ist einfach. Aber kaum jemand fragt danach, was das Personal verdient. Beides – frieren und wenig verdienen – hängt eng zusammen.

Wie eng, lässt sich an den USA sehen: Dort herrschten im Februar ebenfalls in weiten Landesteilen eisige Temperaturen, vor allem im sonnigen Süden und ganz besonders in Texas. Die Häuser sind gar nicht für minus 20 Grad ausgelegt, zeitweise wurde der Strom abschaltet, Wasserleitungen platzten. Ein Notstand. Die Infrastruktur: Marode, weil vom Staat kaputtgespart. Viele können nur elektrisch zu heizen. Im unregulierten Strommarkt schraubten Anbieter den Strompreis kurzerhand von 9 Cent auf 9 Dollar pro Kilowattstunde hoch. Die Süddeutscher berichtet von einem Sozialhilfeempfänger, der dann eine Stromrechnung von über 16.000 Dol-

lar erhielt, was ihn in die Pleite führte. Die USA zeigen, wo die Menschen in Deutschland hinkommen könnten, wenn der Staat noch schlanker wird und die Umverteilung von Unten nach Oben noch weiter zunimmt.

2021 steht die Bundestagswahl an. Ein geeigneter Zeitpunkt, zu zeigen, wie der Staat sich in den kommenden vier Jahren aufstellen soll. Die Parteien schlagen Pflöcke ein, so etwa aktuell die FDP mit ihrem Vorschlag einer aktienbasierten Rente. Es ist an den Wähler*innen, nicht nur an der Urne abzustimmen, sondern ihre eigenen Ideen und Ziele im Vorfeld gut hörbar anzubringen. Die IG Metall und ihre Mitglieder jedenfalls werden dies tun. Dazu gehört selbstverständlich, eine sichere Rente zu fordern. Und das schließt mit Sicherheit aus, die gesetzlichen Renten an Aktienkurse zu koppeln. Denn dann wären wir rasch bei miesen us-amerikanischen Verhältnissen. Das Risiko bei den Armen, die Gewinne bei den Reichen.

kurz berichtet

Altersteilzeit bei Textil & Bekleidung verbessert

Mit einem guten Ergebnis endete die Tarifrunde in der Textil- und Bekleidungsindustrie. Unter anderem konnte die IG Metall erreichen, dass im Tarifvertrag die Altersteilzeit verbessert wird. Die Aufzahlung durch den Arbeitgeber beträgt ab 1. Juli 2021 630 Euro statt bisher 600 Euro, ab 1. Juli 2022 kommen weitere 20 Euro dazu. Auch in der lippischen Kunststoffindustrie ist der Demografiefonds in diesem Jahr neu zu verhandeln, da der Tarifvertrag dazu am 30. September ausläuft.

Grundrente gestartet

Seit Beginn diesen Jahres gibt es die Grundrente. Sie bedeutet mehr Geld für über eine Million RentnerInnen mit schmalem Einkommen. Voraussetzung für die volle Grundrente sind 35 Beitragsjahre in der gesetzlichen Rentenversicherung. Ab 33 Beitragsjahren gilt eine Übergangsregelung mit verringerter Auszahlung. Maximal sind 418 Euro monatlich möglich, im Schnitt werden es wohl 75 Euro sein. Beispielrechnungen findest Du auf der Website der Deutschen Rentenversicherung unter dem Suchwort »Grundrente«.

Mit einer Prämie gegen Ausbildungsflaute

Bundesarbeitsminister Hubertus Heil hat für März (nach Redaktionsschluss) eine erweiterte Ausbildungsprämie für Unternehmen angekündigt. Bereits seit Sommer 2020 können Unternehmen, die unter der Corona-Pandemie leiden, bis zu 3.000 Euro pro Ausbildungsplatz beantragen. Damit reagiert die Bundesregierung auf sinkende Ausbildungszahlen. Viele Betriebe zögern, ob sie angesichts der wirtschaftlichen Lage Ausbildungsplätze anbieten. Auch einige Betriebe in der lippischen Kunststoffindustrie haben 2020 ihre Ausbildungsplätze verringert.

Für Christiane Benner, Zweite Vorsitzende der IG Metall, ist klar: »Es darf keine ›Generation Corona‹ unter den Auszubildenden und dual Studierenden geben.« Eine Reduzierung der Ausbildungsplätze verschärft die soziale Ungleichheit im Land – denn wenn Ausbildung zurückgefahren wird, dann trifft dies häufig vor allem Hauptschul- und RealschulabgängerInnen. Und die Unternehmen sägen angesichts eines Mangels qualifizierter Arbeitskräfte an ihrer eigenen Zukunft, wenn sie weniger Ausbildungsplätze anbieten.

darüber. Da die Corona-Prämie, bis zu 1.500 Euro steuerfrei extra, bis zum 30. Juni 2021 ausgezahlt sein muss, ist das ein Thema für Betriebsvereinbarungen. Der Tarifvertrag läuft erst am 30. September aus und wird dann neu verhandelt. Das ist also zu spät, um da tarifvertraglich einzugreifen.

Wie kam es zu einem Tarifgebiet Lippische Kunststoffindustrie?

Das ist in der Tat eine Besonderheit. Wir sind ein eigenes Tarifgebiet. Wir haben als Geschäftsstelle die Verhandlungsvollmacht, stimmen uns dabei ab mit der IG Metall Bezirksleitung NRW. Entstanden ist das in den 1970ern noch unter der Gewerkschaft Holz und Kunststoff, die Anfang dieses Jahrtausends in der IG Metall aufgegangen ist. Wir haben die Struktur übernommen. Übrigens sind viele Kunststoffbetriebe in Lippe aus dem Werkzeugbau entstanden. Gebaut wurden Maschinen für Kunststoffspritzereien, bis diese Betriebe gemerkt haben, dass sich mit

der Herstellung von Kunststoff gutes Geld verdienen lässt.

Was sind Vor-, was Nachteile eines solchen regionalen Tarifgebietes?

Wir sind als IG Metall nah dran, ich kenne alle Betriebe und alle Akteure, weiß wie die Leute ticken und was durchzusetzen ist. Wer relativ klein ist, wird allerdings öffentlich nicht so wahrgenommen. Ein Tarifabschluss in der lippischen Kunststoffindustrie wird wohl niemals eine Meldung in der Tagesschau, aber das ist leicht zu verschmerzen. Die eigentliche Tarifpolitik findet ja in den Betrieben statt, die öffentliche Wahrnehmung ist wichtig, aber in der Regel nur Begleitmusik.

Und wie ist es mit der Durchsetzungsfähigkeit?

Die ist nach und nach gewachsen, weil wir in den Betrieben immer aktionsfähiger werden. Wir unterliegen zwar der Zwangsschlichtung, auch ein Erbe, dass wir als IG Metall übernommen haben. Das hindert uns aber nicht daran, in Tarifrunden unseren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Der Schlüssel sind hier die Mitglieder in den Betrieben, die sehr wohl wissen, wann sie Druck machen müssen

Arbeitest Du gerne gewerkschaftlich in der Kunststoffbranche?

Sehr gerne. Mir liegt viel an guten Arbeitsbedingungen in der Branche, die Branche liegt mir am Herzen. Dabei komme ich gar nicht aus der Branche. Ich habe KfZ-Mechaniker gelernt, in dem Beruf auch gearbeitet. Bin Ende der 1980er Vater geworden und brauchte dann mehr Geld und bin in einen Möbelbetrieb gewechselt, war dort dann nach einigen Jahren Betriebsratsvorsitzender. 2002 kam dann der Wechsel aus dem Betrieb in die Geschäftsstelle der IG Metall Detmold. In Gütersloh geboren, bin ich schon als Kind ins Lipperland gezogen. Seitdem lebe ich, sehr gerne, im Kalletal.

Tarifbruch hat Konsequenzen

Friedrichs & Rath hat 2020 die Hälfte des Urlaubsgelds und das Weihnachtsgeld nicht gezahlt. Das hat nun Folgen: Beschäftigte machen ihre Ansprüche gerichtlich geltend.



Friedrichs & Rath hat den Beschäftigten für das vergangene Jahr die Hälfte des zusätzlichen Urlaubsgeldes und das sogenannte Weihnachtsgeld nicht gezahlt. Damit schuldet das Unternehmen jedem Beschäftigten mehr als ein Monatsverdienst. Denn Urlaubsgeld und Weihnachtsgeld sind keine freiwilligen Leistungen, über die Arbeitgeber entscheidet. Beide Sonderzahlungen sind vielmehr tarifvertraglich geregelt. Damit hat Friedrichs & Rath Tarifbruch begangen. Das war dem Unternehmen durchaus bewusst. Doch die Hinweise durch die IG Metall, den Betriebsrat und selbst den Arbeit-

geberverband ignorierte das Kunststoffunternehmen aus dem Extertal.

Die Konsequenz: Da die rechtliche Lage eindeutig ist, machen die Beschäftigten ihre Ansprüche geltend, erste Klagen sind beim Arbeitsgericht in Detmold anhängig. »Einen gesicherten Anspruch haben unsere IG Metall-Mitglieder. Und die fordern nun ein, was ihnen zusteht«, sagt Svend Newger von der IG Metall Detmold. Die Arbeitgeber haben sich selbstverschuldet in Erklärungsnot gebracht – und zahlen. »Im Moment läuft das so: Sobald ein Beschäftigter eine Klage beim Arbeitsgericht einreicht, zahlt Friedrichs &

Rath, weil ihnen wohl klar ist, dass sie vor Gericht keine Chance hätten«, erklärt Svend Newger.

Bereits Mitte 2019 hatte die Geschäftsführung von Friedrichs & Rath über dem Arbeitgeberverband versucht, Verhandlungen mit der IG Metall über abweichende tarifliche Regelungen zu führen. Daraufhin hatte es für das Weihnachtsgeld 2019 eine abweichende Regelung gegeben – und selbst die wurde von Friedrichs & Rath nicht in Gänze erfüllt. Anfang 2020 haben die Mitglieder der IG Metall bei Friedrichs & Rath einstimmig entschieden keine Verhandlungen über eine Abweichung vom Flächentarif zu führen. Begründung: Ein fehlendes Zukunftskonzept und das Versprechungen aus der Vergangenheit nicht eingehalten wurden. »Die Geschäftsführung ist Wiederholungstäter und hat massiv Vertrauen verspielt. Wir fordern sie auf, wieder verlässlich und tariftreu zu werden. Die Beschäftigten bringen ihre Arbeitskraft ein und haben ein Recht darauf, sich sicher sein zu können, dass das Geld ohne Abstriche kommt«, sagt Svend

IG Metall-Mitglieder bei Friedrichs & Rath, die ihre Ansprüche noch nicht geltend gemacht haben, können dies weiterhin tun. Die IG Metall Detmold wird auch weiterhin unterstützen.

50 Ausgaben »Nachdruck«: Wir blicken zurück



Unterstützt von der Bezirksleitung der IG Me tall NRW, erschien im Juni 2008 die erste Ausgabe des >Nachdruck<. Eine solche Zeitung zu starten, war der Wunsch des Bad Salzufelner-Arbeitskreises, einem regelmäßigem Treffen von Betriebsräten und Vertrauensleuten aus den verschiedenen Branchen der IG Metall. Die Gewerkschaft Holz & Kunststoff hatte sich 2000 aufgelöst und war in der IG Metall aufgegangen. Und so war der Nachdruck anfangs auch dazu gedacht, den Kunststoffbetrieben und deren Betriebsräten innerhalb der IG Metall Detmold mehr Gewicht und eine eigene Stimme zu geben. Der Schwerpunkt der ersten Ausgabe war die Leiharbeit und die damit verbundene Forderung »Gleiche Arbeit – Gleiches Geld«.



erste große Krise. Auslöser der weltweiten Wirtschaftskrise waren Finanzspekulationen, bei denen Banken leichtfertig Kredite vergaben, zum Beispiel an Hauskäufer, die diese aber nicht zurückzahlen konnten. Damit gerieten die Banken unter Druck. Getrieben von immer höheren Renditeerwartungen, verzockten sie sich. Bekannt ist bis heute die Pleite der Bank Lehman Brothers. Aus der Bankenkrise wurde eine Staatskrise, die Staaten mussten die Banken massiv stützen. Schließlich erfasste die Krise die Realwirtschaft, 2009 war auch in der lippischen Kunststoffindustrie ein Krisenjahr. Die IG Metall forderte einen »Schutzschirm für Arbeitnehmer« und konnte die Bundesregierung dazu bewegen, das Kurzarbeitergeld auszuweiten.

2008

Insgesamt positiver Trend

Die Kunststoffbranche in Lippe entwickelt sich gut. Damit liegt die Branche weiterhin positiv über der Entwicklung in vergleichbaren Branchen.

on einer zufriedenstellenden Auftragslage berichtet der Betriebsrat von Coko. Die Betriebsvereinbarung zur Kurzarbeit läuft aus, die Geschäftsführung wird keine neue Kurzarbeit beantragen. Aktuell laufen die Vorbereitungen für den neuen Kunden DAF. »Im Herbst gehen wir mit den DAF-Teilen in Serie, derzeit finden Bemusterungen statt«, erklärt Martin Brummermann, Betriebsratsvorsitzender. Was bei Coko verspritzt wird, baut DAF zusammen und testet ausführlich. Normalisiert haben sich hingegen die Bestellzahlen für den Luftreiniger der Firma IQ Air, nachdem dort die Nachfrage in den vergangenen Monaten sehr hoch war. Im Betrieb laufen eine Reihe von Modernisierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen, der Arbeitgeber investiert in Maschinen und Anlagen.

Der Gesundheitsschutz funktioniert weiterhin gut: Alle Beschäftigten tragen medizinische Masken, aktuell (Stand Anfang März) ist niemand nachweislich erkrankt oder in Quarantäne.

Im vergangenen Jahr haben 16 Kolleginnen und Kollegen Coko verlassen, weil sie gekündigt haben oder in Rente gegangen sind. Die Stellen wieder zu füllen, darauf drängt der Betriebsrat. »Auf der Führungsund Managementebene gelingt dies, bei den Werkern und Fachkräften in der Produktion bislang weniger«, sagt Martin Brummermann. Es gibt kaum Bewerbungen auf die offenen Facharbeiter-Stellen. Positiv: Zwei ausgelernte Azubis sind, zunächst befristet für ein Jahr, übernommen worden. Außerdem wurden zwei Leiharbeiter fest bei Coko eingestellt. Ebenfalls positiv: Coko wird auch 2021 ausbilden, wahrscheinlich auf dem Niveau der vergangenen Jahre. Der Betriebsrat erwartet zum 1. August also sieben bis neun neue Azubis.

Aktuell sind 38 Leiharbeitnehmer im Betrieb, die Betriebsvereinbarung lässt bis zu 40 zu. Die Zahl der Stammbeschäftigten liegt bei 495.

Gleich mehrere Betriebsvereinbarungen werden zur Zeit verhandelt, eine davon zu »Windows 365«. Abgeschlossen ist die noch nicht, aus Sicht des Betriebsrats sind noch Datenschutzfragen zu klären. »Windows 365 enthält auch ein Analytic-Tool, das geeignet ist, Beschäftigte zu kontrollie-

ren. Das wollen wir natürlich ausschließen«, sagt Martin Brummermann. Weitere offene Betriebsvereinbarungen behandeln die Erfassung von Arbeitszeit und eine Vereinbarung über die Verteilung der Arbeitszeit auf die Wochentage. Gleiches gilt für die Betriebsvereinbarung zur Gleitzeit. Auch verhandelt wird eine Betriebsvereinbarung zur Telefonanlage.

Bei Friedrichs & Rath im Extertal geht es weiter aufwärts. Im Herbst beschrieb der Betriebsrat die Auftragslage als gut, nun als sehr gut. Überstunden fallen an, in einigen Bereichen wird von montags bis sonntags gearbeitet. Rund 25 LeiharbeitnehmerInnen sind im Betrieb, die Zahl der Stammbeschäftigten beträgt 223. Aber: Es gibt keine Auszubildenden im Betrieb, die Ge-

schäftsführung stellt aktuell auch keine Ausbildungsplätze in Aussicht. Erfreulich: Es wird investiert. Zwei neue Spritzgussmaschinen sollen kommen, die eine alte ersetzen sollen.

Aktuell verhandelt der Betriebsrat zudem über eine Betriebsvereinbarung zum Thema Kurzarbeitergeld.

Bei **Oskar Lehmann** in Blomberg Donop ist die Auftragslage gut, berichtet der Betriebsrat.. Gearbeitet wird von montags bis freitags, Überstunden fallen an. 220 Kolleginnen und Kollegen arbeiten in dem Betrieb, hinzukommen 11 Leiharbeiter und 16 Auszubildende.

»Da wir zurzeit keine Betriebsversammlung und auch keine Abteilungsversammlungen durchführen können, ist es schwer mache Umstrukturierungen und Anpassungen bei den Betriebsabläufen den Kolleginnen und Kollegen zu erklären, da auch nicht alle den persönlichen Kontakt wollen«, erklärt Thomas Bergmann, der Betriebsratsvorsitzende, »wir hoffen, dass wir im April unter Hygienemaßnahmen diese Versammlungen nachholen zu können um alle Kolleginnen und Kollegen wieder persönlich zu erreichen«.

Bei **Essmann** in Bad Salzuflen ist die Auftragslage durchwachsen. Eine Folge: Die Kurzarbeit, die zwischendurch beendet wurde, wird nun von der Geschäftsführung

erneut beantragt, sowohl für den Angestellten- wie für den Produktionsbereich. Aktuell arbeiten rund 350 Beschäftigte in dem Werk, davon gut Zweidrittel im Angestelltenbereich.

Auch in diesem Jahr wird Essmann wieder ausbilden. »In den vergangenen Jahren hatten wir meistens um die sieben Azubis, 2020 waren es nur drei. Wir fordern die Geschäftsführung auf, 2021 wieder mehr Ausbildungsverträge abzuschließen, um jungen Menschen eine Chance zu geben«, sagt Halil Annac, der Betriebsratsvorsitzende, »die Unterstützung der Bundesregierung in Form einer Ausbildungsprämie sollte dabei genutzt werden«.

Die 2020 geschlossene Zukunftsvereinbarung wird umgesetzt. »Wir wollen nach-

wievor, dass die Entwicklung an unserem Standort bleibt. Für die betroffenen Mitarbeiter haben wir nun aber eine Lösung gefunden, damit sie

hier weiterarbeiten können«, sagt Halil Annac.

Aktuell verhandelt der Betriebsrat mit der Geschäftsführung über eine dauerhafte Home-Office-Betriebsvereinbarung, die bereits abgeschlossene gilt nur für die Zeit der Corona-Pandemie. Und: Die Betriebsvereinbarung zum Office 365 ist noch nicht in Gänze umgesetzt. Die Anlage 2, das Berechtigungskonzept, ist durch den Betriebsrat noch nicht freigegeben.

Einen Wechsel gibt es in der dreiköpfigen Geschäftsführung: Markus Niedermayer ersetzt Stephen Ede. »Wir hoffen sehr, dass wir die konstruktive Arbeit auch mit dem neuen Geschäftsführer fortsetzen können und begrüßen ihn am Standort«, sagt Halil Annac.

Von einer weiterhin guten Auftragslage berichtet der Betriebsrat bei **Ninkaplast** in Bad Salzuflen. In den vergangenen Monaten gab es fünf Neueinstellungen, 25 bis 30 Leiharbeitnehmer sind im Betrieb. Produziert wird von montags bis samstags, Überstunden fallen an. Aktuell verhandelt der Betriebsrat keine neuen Betriebsvereinbarungen.

>> recht praktisch

Infos rund um Corona

Die Corona-Pandemie hält an. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat eine Reihe Informationen zusammengestellt, die sich auf die Arbeitswelt beziehen.



Veto des Arbeitgebers gegen Zweitjob erfolglos

Kann ein Arbeitgeber einen Zweitjob untersagen? Ein Arbeitgeber wurde von einem Mitarbeiter entsprechend informiert – und legte sein Veto ein. Dabei ging es um einen Krankenpfleger, der nebenbei woanders als Pflegekraft arbeiten wollte. Der Arbeitgeber wollte den beabsichtigten Nebenjob untersagen. Begründung: es liege eine Wettbewerbssituation vor, der Mitarbeiter nutze seinen besonderen Erfahrungsschatz als Intensivpfleger andersweitig. Außerdem war er der Meinung, die Corona-Pandemie stehe der Nebentätigkeit entgegen.

Das Landesarbeitsgericht sah allerdings keine unmittelbare Konkurrenzsituation, gesetzliche Ruhezeiten könnten eingehalten werden. Und es gebe keine Anhaltspunkte für eine fehlende Einhaltung der erforderlichen Schutzmaßnahmen in den Krankenhäusern, in denen der Kläger im Rahmen seiner Nebentätigkeit arbeiten wolle.

(LAG Berlin-Brandenburg, Urteil vom o1.09.2020, Az. 16 Sa 2073/19)

Lohnauskunft reicht, um Diskriminierung zu belegen

Immer noch verdienen Frauen weniger als Männer. Nach dem Entgelttransparentgesetz können Frauen Entgeltauskünfte verlangen, etwa nach dem Durchschnittgehalt vergleichbarer Tätigkeiten. Eine Beschäftigte ist nun bis zum Bundesarbeitsgericht gegangen. Dass urteilte, eine Lohnauskunft könne ausreichend sein, eine Entgeltdifferenz zu belegen, im Zweifel müsste der Arbeitgeber vor Gericht das Gegenteil belegen. Die Folge: Die Vergütung der Beschäftigten muss bis auf das Vergleichsniveau erhöht werden.

(Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 21.01.2021, 8 AZR 488/19)

Tarifbindungen und qualitative Erfolge

Hoffen darauf, dass bald

wieder Betriebsversammlun-

gen möglich sind, um die

Kollegen direkt zu erreichen



Bereits 2010 hatte sich die lippische Kunststoffindustrie von der Krise erholt. Es gelang, über Anerkennungstarifverträge einige Unternehmen in die Tarifbindung (zurück) zu holen, zum Beispiel Radium Latex oder auch Ninkaplast. Und auch in den Folgejahren kamen weitere Unternehmen in die Tarifbindung, weil die Beschäftigten und Betriebsräte initiativ wurden und die IG Metall verhandelte:dazu gehören Schütze und WPT in Detmold, heute Windmöller. Traurig war 2013 das Aus von Linpac. Der dahinterstehende Konzern schloß den Standort in Bad Salzuflen. Die IG Metall verhandelte zäh, konnte eine Transfergesellschaft und Abfindungen von rund 19.000 Euro für jeden Beschäftigten erreichen.



soll vor allem Altersteilzeit ermöglichen, aber auch Themen wie Gesundheitsvorsorge aufgreifen. Hintergrund: 2009 ist die staatliche Förderung von Altersteilzeit ausgelaufen, zudem war inzwischen von der Bundesregierung beschlossen, den Renteneintritt schrittweise auf 67 Jahre hochzuziehen. Damit entstand dringender Handlungsbedarf, weil nicht jeder, jede bis 67 Jahre arbeiten kann oder will. Die IG Metall drängte auf einen solchen Tarifvertrag, es wurde lange verhandelt, schließlich entstand ein Topf, in den die Arbeitgeber einzahlen. Damit wird dann aufgestockt, wenn jemand früher in Rente geht. Das Modell hat sich bewährt, in den meisten Betrieben ist die Nachfrage groß.

2013

Vom Baum zum Kohlrabi

Silke Bäcker-Hanke, heute Marischen, lebt seit vier Jahren im Rheinland. An die Zeit im Lipperland denkt sie gerne zurück.



Viele kennen sie noch unter ihrem alten Namen Silke Bäcker-Hanke. Von 2009 bis 2016 war sie fester Bestandteil der Nachdruck-Redaktion. In der Geschäftsstelle der IG Metall Detmold arbeitete sie in der Verwaltung und war auch Ansprechpartnerin der Mitglieder aus dem Kunststoffbereich. Doch Silke hat vor drei Jahren erneut geheiratet und heißt jetzt Silke Marischen. Überhaupt ist bei ihr inzwischen vieles anders. Seit 2017 wohnt sie nicht mehr in Schieder-Schwalenberg sondern in der Nähe von Düsseldorf. Was geblieben ist: Sie arbeitet weiter für die IG Metall, nun für das Zweigbüro des Vorstands in Düsseldorf, das sich vor allem um Stahl und Gießereibetriebe kümmert.

Warum nun Düsseldorf?

Ich komme da her. So gesehen bin ich zu meinen Wurzeln zurückgekehrt, genauer nach Hochdahl, rund 15 Kilometer von Düsseldorf. Ich wohne am Rand vom Neandertal, einem Naturschutzgebiet, in dem 1856 Knochen eines Urzeitmenschen gefunden wurden. Hier bin ich geboren und aufgewachsen. Erst Ende der 1990er Jahre, mit rund 30, zog ich ins Lipperland, arbeitete zunächst als Leiharbeiterin bei Hornitex, erstellte in der Arbeits-

Impressum

>Nachdruck«

Zeitung der IG Metall für die Beschäftigten in der lippischen Kunststoffindustrie

Redaktion: Thomas Bergmann, Martin Brummerma Elmar Kleine-Grauthoff, Beate Linke-Niehage, Svend Newger, Dajana Nüsse-Klamann

Fotos: S1 unten: pixabay; S.2 mitte: pixabay; S.4 oben privat, unten: Kartoon Polo/ Andre Poloczek

Redaktionsleitung, Layout und Satz: Manfred Horn

Verantwortlich i.S.d.P.: Erich Koch, IG Metall Detmold, Gutenbergstr. 2, 32756 Detmold, fon 05231. 99 190, eMail detmold@igmetall.de

Wir freuen uns über LeserInnenbriefe und Rückmeldungen. Vielleicht wissen Sie, weißt Du, von einem Thema, über das wir berichten sollten. Schreibe eine eMail mit dem Betreff >nachdruck an: detmold@igmetall.de oder einen Brief an unsere Redaktionsadresse: IG Metall Detmold, Gutenbergstr. 2, 32 756 Detmold

vorbereitung unter anderem Sägepläne. Ich wurde rasch übernommen und kam ins Arbeitsplattenlager. Ziemlich schnell kam ich in Kontakt mit dem Betriebsrat, mein Arbeitsplatz lag direkt neben dem Büro des Betriebsrats. Meine damalige Vorgesetzte riet mir, in die IG Metall einzutreten. Und rasch wurde ich dann auch aktiv: Zunächst als Wahlvorstand, dann als Betriebsrätin und schließlich als Betriebsratsvorsitzende in der Logistik. Bis 2009 ging das so, eine aufreibende Zeit, weil Hornitex letztlich in die Pleite ging und von einem portugiesischen Unternehmen übernommen wurde. 2009 habe ich mich dann um den Job der Verwaltungsangestellten bei der IG Metall in Detmold

beworben und wurde genommen. Dort bin ich bis 2017 geblieben.

Dein Job bei der IG Metall in Detmold war ja durchaus besonders...

Ja, wir haben als Verwaltungsangestellte die Möglichkeit bekommen, uns einzumischen. Also war ich ab 2009 auch Mitglied der Nachdruck-Redaktion, habe Themen angeregt, recherchiert, Material besorgt, inhaltlich mitgearbeitet.

Hast Du heute noch Kontakt?

Vor allem zu Christina Nolte, sie ist ja die letzte Verbliebene von den alten Verwaltungskräften. Ansonsten bin ich nur noch selten in der Region, auch meine vier Kinder leben nicht mehr dort.

Vermisst du manchmal das Lipperland?

Von Zeit zu Zeit habe ich durchaus Sehnsucht nach Schieder, vor allem nach der Natur. Die ist hier im Neandertal zwar auch schön, aber der Wald ist anders, es gibt beispielsweise viel weniger Buchen. Im Wald von Schieder habe ich viel Zeit verbracht, mit den Kindern, mit den zwei Hunden, bin spazieren gegangen oder habe gewalkt. Wir haben da auch abseits der Wege viel Spaß gehabt und ja, ich gehöre auch zu denjenigen, die Bäume umarmen. Das Neandertal hingegen hat sich in den 20 Jahren, in denen ich weg war, verändert, es sind Wohngebiete hinzugekommen, die Lage im Speckgürtel von Düsseldorf ist attraktiv. Von Hochdahl aus gibt es eine gute Bahnverbindung in die Düsseldorfer City, im Sommer fahre ich manchmal auch mit dem Rad zur Arbeit.

Hat sich die Arbeit verändert?

In Detmold hatte ich viel Kontakt mit den Mitgliedern, habe Leuten helfen können, indem ich sie beispielsweise an den Rechtsschutz vermittelt habe. Im Düsseldorfer Büro habe ich viel weniger Kontakt zu Mitgliedern, die Aufgaben sind andere. Es geht für mich beispielsweise darum, Kongresse vorzubereiten. Da habe ich dann Kontakt zu allen möglichen Menschen, auch Politikern, aber eben

kaum direkt zu Mitgliedern aus den Betrieben, wenn, dann zu den Betriebsräten.

Genießt Du das neue Leben?

Auf jeden Fall. Ich lebe hier mit meinem neuen Mann. Und ich bin nun nah dran an meiner Familie, meiner Mutter und anderen Verwandten. Es ist schön hier, die Arbeit macht Spaß, für mich war es absolut der richtige Schritt. Und statt die Bäume zu umarmen, streichel ich jetzt einfach den Kohlrabi im Schrebergarten.

Gibt es noch ein Geheimnis?

Manchmal schaue ich die Aktuelle Stunde im WDR. Und dann schalte ich öfters mal nicht aufs Studio Düsseldorf sondern auf OWL. Also die Zeit hat mich schon geprägt - und der Bezug zu Ostwestfalen, besonders zum Lipperland, ist weiter da.



IG Metall – Eine starke Gemeinschaft. Jetzt Mitglied werden!

Die Beitrittserklärung können Sie bei Ihrem Betriebsrat, bei den Vertrauensleuten der IG Metall und in der Geschäftsstelle der IG Metall in Detmold, Gutenbergstr. 2, 32756 Detmold, abgeben.

○ BEITRITTSERKLÄRUNG○ ÄNDERUNGSMITTEILUNG	Strichcodelabel der Geschäftsstelle		len und an Deine Geschäftsstelle oder an die IG Metall in 60: Formular unter www.igmetall.de/beitreten * Pflichtfelder *	
Name* Geburtsdatum* T T M M J J J J J Wohnort*	Vorname* Staatsangehörigkeit* Straße*	Geschlecht* weiblich Land* PLZ* männlich Hausnr.*	**Mitgliedsnummer, bitte bei Änderungen eintragen Angesprochen von (Name, Vorname) oder Werberteam	Eintrittsdatum T T [M M J J J J J M M M M M M M M M M M M
Telefon O dienstlich O privat Mobiltel. O dienstlich O privat E-Mail* O dienstlich O privat Beruf/Tätigkeit/Studium/Ausbildung Beschäftigt im Betrieb, Postleitzahl, Ort			IBAN* DE BIC*	Kontoinhaber/-in
Mitgliedsart Vollzeit Teilzeit Solo-Selbstständige/-r Auszubildende/-r Schüler/-in, Student/-in Umschüler/-in duales Studium befristet beschäftigt Leiharbeiter/-in, Werkvertrag: Wie heißt der Einsatzbetrieb?			Bank / Zweigstelle Bruttoeinkommen* Beitrag** mtl. Bruttoeinkommen	Einwilligung in die Übermittlung m genen Daten an die Bank zu Zwecken SEPA-Lastschriftmandats. Hiermit wil IG Metall meine personenbezogenen Date IBAN / BIC, Beitragshöhe), aus denen sich Gewerkschaftszugehörigkeit ableiten lä
Ausbildung / vergleichbare Einrichtung / Hochschule von bis Beitrittserklärung: Hiermit trete ich der »Industriegewerkschaft Metall«, Kurzform »IG Metall«, bei und erkenne die latzung dieser Gewerkschaft an. Ich bestätige die Richtigkeit der Angaben zu meiner Person, die ich der IG Metall zum			des SEPA-Lastschriftmandats an der lungsdienstleister übermittelt. Die Ge SEPA-Basislastschriftmandat (wiederkehrende Lastschriften): Gläubiger-Identifikationsnr. der IG Metall: DE71 ZZZO 0000 0535 93, Mandatsreferenz: Mitgliedsnr. 01 SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die IG Metall. den ieweils von mit nach 5 5 der Satzune	

Zwecke der Datenerfassung im Zusammenhang mit meinem Beitritt zur Verfügung stelle

weis: Meine personenbezogenen Daten werden von der IG Metall und ihren gewerkschaftlichen Vertrauensleu ten unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Vorschriften der EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) und des deutschen Datenschutzrechts (BDSG) für die Begründung und Verwaltung meiner Mitgliedschaft erhoben, verarbeitet und genutzt. Im Rahmen dieser Zweckbestimmungen werden meine Daten ausschließlich zur Erfüllung der gewerkschaftlichen Aufgaben an dies-bezüglich besonders Beauftragte weitergegeben und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur mit meiner gesonderten Ein-willigung. Eine Weitergabe der Daten zu Marketingzwecken findet nicht statt. Die europäischen und deutschen Datenschutzrechte gelten in ihrer jeweils gültigen Fassung. Weitere Hinweise zum Datenschutz finde ich unter https://igmetall.de/datenschutz-dok Wenn ich eine ausgedruckte Version der Datenschutzhinweise per Post wünsche, kann ich mich wenden an **da**l

Ort/Datum/Unterschrift

Bank / Zweigstelle Einwilligung in die Übermittlung meiner personenbezo-genen Daten an die Bank zu Zwecken der Abwicklung des SEPA-Lastschriftmandats. Hiermit willige ich ein, dass die IG Metall meine personenbezogenen Daten (insbesondere Name, Bruttoeinkommen Beitrag* IBAN / BIC. Beitragshöhe), aus denen sich möglicherweise meine erkschaftszugehörigkeit ableiten lässt, für die Abwicklung des SEPA-Lastschriftmandats an den/die ausführenden Zah lungsdienstleister übermittelt. Die Gewerkschaftszugehörigkeit SEPA-Basislastschriftmandat (wiederkehrende Lastschriften): ist nach geltendem Datenschutzrecht als besonders sensible: Gläubiger-Identifikationsnr. der IG Metall: DE71 ZZZO 0000 0535 93, Mandatsreferenz: Mitgliedsnr.01 SEPA-Lastschriftmandat: Ich Datum unter besonderen Schutz gestellt. Die Übermittlung der vorstehend genannten Daten ist Voraussetzung dafür, dass die ermächtige die IG Metall, den jeweils von mir nach § 5 der Satzung IG Metall die satzungsgemäßen Beiträge über das SEPA-Lastder IG Metall zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag von 1 Prozent der monatlichen Bruttoverdienstes zur vereinbarten Fälligkeit von schriftmandat einziehen kann. Meine Einwilligung ist Rechts-grundlage für die Datenverarbeitung für den vorgenannten Zweck. Meine Einwilligung ist freiwillig. Ich bin berechtigt, meine meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der IG Metall auf mein Konto gezo-Einwilligung jederzeit mit Wirkung für die Zukunft zu widerrufen. genen Lastschriften einzulösen. **Hinweis:** Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung Der Widerruf berührt nicht die Rechtmäßigkeit der aufgrund Weitere Informationen zur Datenverarbeitung kann ich den des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen, Änderungen meiner Daten »Informationen zur Verarbeitung personenbezogener Daten« unter werde ich unverzüglich der IG Metall mitteilen. https://www.igmetall.de/datenschutz-dok entnehmen

Mitgliedsnummer Werber/-in (wenn vorhanden)

Ort/Datum/Unterschrift Ort/Datum/Unterschrift